

# Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Samstag, 30. April 1960

Blatt 748

## Die Preise der Stadt Wien 1960

=====

30. April (RK) Die Stadt Wien hat mit Gemeinderatsbeschuß vom 19. Juni 1947 alljährlich zu vergebende Preise für Kunst, Wissenschaft und Volksbildung gestiftet. Die Verleihung erfolgt als Anerkennung für ein Lebenswerk oder ein einzelnes Werk, das geeignet ist, die Bedeutung Wiens und Österreichs als einer Pflegestätte der Kunst, Wissenschaft und Volksbildung hervorzuheben. Die Preise werden vom Bürgermeister der Stadt Wien auf Grund der Vorschläge eines höchstens 15gliedrigen Preisrichterkollegiums verliehen, das aus namhaften Vertretern der verschiedenen Fachgebiete besteht und in dem der jeweilige Amtsführende Stadtrat der Geschäftsgruppe für Kultur, Volksbildung und Schulverwaltung den Vorsitz führt. Die Namen der Preisträger werden immer am 1. Mai verlautbart und im "Amtsblatt der Stadt Wien" veröffentlicht. Die Ausgezeichneten erhalten ein künstlerisch ausgeführtes Diplom als Beurkundung. Die Preise, mit denen Geldbeträge in der Höhe von je 15.000 Schilling verbunden sind, werden nur Einzelpersonen zuerkannt. Unter ihnen können sich auch Ausländer befinden, wenn ihr Schaffen den gestellten Bedingungen entspricht. Eine Teilung der Preise unter mehreren Personen ist unzulässig. In Fällen, in denen eine Verleihung mangels preiswürdiger Leistungen unterbleibt, werden die vorgesehenen Beträge zur Förderung von Künstlern, Wissenschaftlern und Volksbildnern verwendet.

Die diesjährige Preisverleihung wird am 13. Mai, um 18 Uhr,

./.

im Stadtsenatssitzungssaal des Wiener Rathauses stattfinden.

Die neuen Preisträger und ihr Werk

Dr. Ernst Waldinger, am 16. Oktober 1896 in Wien geboren, promovierte nach der Rückkehr aus dem Weltkrieg zum Doktor der Philosophie und war bis 1938 als Lektor beim Saturn-Verlag tätig. Dann wurde er vertrieben und floh nach Amerika, wo er sich als College-Lehrer fortbrachte und als Gastprofessor an mehreren Universitäten Germanistik vortrug. Waldinger gehört zu den bedeutendsten österreichischen Lyrikern der Gegenwart. Sein Schaffen liegt in sechs Bänden und in zahlreichen Beiträgen vor, Schon für seinen ersten Gedichtband "Die Kuppel" erhielt er den Julius Reich-Preis der Wiener Universität. Seine Lyrik ist durch Formenreichtum, echtes Gefühl, Naturliebe, Anschaulichkeit, Gedankenfülle und tiefes soziales Empfinden charakterisiert. Aus den in der Emigration entstandenen Gedichten spricht die immer wieder künstlerisch gestaltete Sehnsucht nach der Heimat und der Haß gegen ihre Unterdrücker. Die schönsten Gedichte finden sich in dem Band "Die kühlen Bauernstuben". Waldinger, der auch als Übersetzer Bedeutendes geleistet hat, ist Mitglied des österreichischen PEN-Zentrums und anderer literarischer Vereinigungen.

Dr. Jacques Hannak, am 18. März 1892 in Wien geboren, absolvierte daselbst das Studium der Rechtswissenschaft und war bis 1934 als Redakteur der Zeitschrift "Arbeit und Wirtschaft" tätig. Nach dem Verlust seiner Stellung beteiligte er sich an der Organisation der illegalen sozialistischen Bewegung und baute deren Nachrichtendienst aus. Nach der Besetzung Österreichs durch den Nationalsozialismus flüchtete er über Belgien, Frankreich und Portugal in die Vereinigten Staaten. 1947 kehrte er wieder zurück und gehört seither dem Redaktionsstab der "Arbeiter-Zeitung" an. Hannak ist der Historiograph seiner Partei, deren Geschichte und gegenwärtige Tätigkeit er in zusammenfassenden Darstellungen und Einzelberichten festhält. Seine Bücher "Im Sturm eines Jahrhunderts", "Vier Jahre Zweite Republik" und "Vorposten der Freiheit" sind Musterbeispiele wertvoller politischer Publizistik und für die politische Entwicklung in der Zweiten Republik von besonderer Be-

deutung. Jacques Hannak ist auch einer der wichtigsten Kommentatoren der außen- und innerpolitischen Ereignisse, des Kulturlebens und interessanter allgemeiner Fragen. Als Typus des kämpfenden Journalisten steht er immer in lebendiger Beziehung zum aktuellen Tagesgeschehen.

Hofrat Prof. Franz Salmhofer, am 22. Jänner 1900 in Wien geboren, bildete seine früh erwachte Begabung in der Staatsakademie für Musik aus und verdiente sich anschließend als Klavierspieler und Organist, als Dirigent, Chorleiter und Kompositionslehrer seinen Unterhalt. Gleichzeitig entfaltete sich seine kompositorische Tätigkeit immer stärker und ließ ihn als hoffnungsvolles Talent erscheinen. Mit 29 Jahren wurde er als ständiger Kapellmeister mit Kompositionsverpflichtungen in den Verband des Burgtheaters aufgenommen. Damit war die entscheidende Wendung eingetreten. Salmhofer schuf zahlreiche Schauspiel- und Filmmusiken, Lieder, Kammermusik und Konzerte von natürlichem, melodischem Erfindungsreichtum, vollendeter technischer Meisterschaft und fortschrittlicher Tonsprache. Seine wichtigsten Werke sind die Opern "Dame im Traum", "Iwan Tarassenko", "Das Werbekleid" sowie die von echt wienerischem Charm erfüllten Ballette "Der Taugenichts von Wien" und "Österreichische Bauernhochzeit". Höchste Anerkennung verdient, was Salmhofer als Direktor der Staatsoper im Theater an der Wien seit 1945 für den Wiederaufbau des Wiener Musiklebens nach dem Krieg geleistet hat. Mit gleichem Erfolg wirkt er nach der Schließung des Hauses und Übersiedlung auf den Ring bis heute als Direktor der Staatsoper in der Volksoper.

Arch. Dr. Ing. Josef Frank wurde am 15. Juli 1885 in Baden geboren und absolvierte das Studium an der Wiener Technischen Hochschule. Er lebt seit 1938 in Schweden. Seiner Zeit weit voraus, hat er die moderne Architektur entscheidend beeinflusst. Sein Lebenswerk umfaßt so bedeutende Leistungen wie die Arbeit an der epochemachenden Weissenhofsiedlung in Stuttgart, die Einrichtung des Museums für ostasiatische Kunst in Köln sowie Haus- und Villenbauten in Schweden, unter denen das "Haus Claeson" in Falsterbo besonders erwähnenswert ist. Auch als Innenarchitekt hat Josef Frank eine wichtige Rolle gespielt. Durch die mit Oskar Wlach gegründete Firma

"Haus und Garten" hat er maßgebend auf die Entwicklung der modernen Wohn- und Möbelkultur in Österreich eingewirkt und auch innerhalb des Werkbundes eine führende Stellung eingenommen. Josef Frank steht in der Reihe der großen österreichischen Architekten hinter Otto Wagner und Adolf Loos, für deren Tradition er durch seine Bauten sowie in Wort und Schrift gekämpft hat.

Dipl.-Arch. Prof. Wilhelm Hubatsch, am 24. März 1904 in Maria-Enzersdorf geboren, schloß das Studium an der Technischen Hochschule in Wien ab und vervollkommnete sich an der Akademie für bildende Künste. Während dieser Zeit wurde ihm ein staatliches Reisestipendium verliehen. Die Ziviltechnikerprüfung legte er beim Magistrat ab. Seither als freischaffender Architekt tätig, führte er zahlreiche Siedlungsbauten, Wohnhausanlagen, Schulen und Kindergärten sowie die in Bau befindlichen Verwaltungsgebäude für die NEWAG-NIOGAS und für die Drau-Kraftwerke, ein Junggesellenheim, eine Autobahn-Straßenmeisterei, ein Seerestaurant und anderes aus. Bauwerke von ihm befinden sich in Wien, Mödling, Klagenfurt, Villach, Innsbruck, Salzburg, Graz, Horn, Mistelbach, Bruck an der Leitha, St. Pölten und Neufeld an der Leitha. Wilhelm Hubatsch ist ein Spezialist für den Schulbau und hat bei Wettbewerben verschiedene Preise und Auszeichnungen erhalten, darunter für Amts- und Privathäuser, für Lehranstalten, für die RAVAG, für den Flughafen Schwechat, für das Statistische Zentralamt, für das Donaukraftwerk Ybbs-Persenbeug, für die Graphische Lehr- und Versuchsanstalt, für die Gartenstadt Süd.

Hofrat Dr. Leopold Zechner, am 26. Juni 1884 in Wien geboren, unterrichtete zunächst als Volks- und Bürgerschullehrer. Nach dem ersten Weltkrieg wurde die Mittelschule sein Wirkungskreis. Diese Jahre brachten ihn in Verbindung mit den Wiener Schulreformern, zu deren Elite er bald aufrückte. 1934 erfolgte seine Entfernung aus dem öffentlichen Dienst, im Herbst 1945 seine Ernennung zum Geschäftsführenden Zweiten Präsidenten des Wiener Stadtschulrates. Während seiner Amtszeit fand der Wiederaufbau des Wiener Schulwesens statt. Auf ihn gehen auch die meisten Lehrpläne der Wiener Pflichtschulen zurück. Schon in der Jugend setzte seine aktive Mitarbeit innerhalb der Wiener Volksbildung ein, deren organisatorischer Reformator er schließlich wurde. Ende

1945 gründete er das "Institut für Wissenschaft und Kunst" und fungierte 15 Jahre lang als sein Obmann. Die Errichtung des Verbandes der Wiener Volksbildung im Jahre 1950, dessen Präsident er wurde, ist gleichfalls sein Werk. Das Streben nach praktischer Wirkung führte ihn neben seiner weitreichenden erzieherischen zuletzt zur politischen Tätigkeit. Von 1945 bis 1956 gehörte er dem Nationalrat als Abgeordneter an. Diese Stellung gab ihm immer wieder Gelegenheit, sich als konsequenter Verfechter moderner Schulideen und Bildungsgrundsätze zu bekennen. Hofrat Dr. Zechner hat für die Wiener Volksbildung, an deren hohen Zielen er ein Leben lang festhielt, Bleibendes geleistet. 1956 wurde ihm das Bürgerrecht der Stadt Wien verliehen.

Univ.-Prof. i.R. Dr. Wilhelm Havers, am 7. Jänner 1879 in Aachen geboren, studierte in Tübingen, Münster und München klassische Philologie und Germanistik, in Leipzig und Berlin bei den Trägern großer Namen vergleichende Sprachwissenschaft. Seine Habilitation erfolgte in Straßburg. Die akademische Laufbahn führte ihn als ordentlichen Professor über Bern, Würzburg und Breslau 1937 nach Wien, wo er Nachfolger Paul Kretschmers auf dem weltberühmten Lehrstuhl für allgemeine und indogermanische Sprachwissenschaft wurde. Seit dem gleichen Jahr ist er Mitglied der Österreichischen Akademie der Wissenschaften. Auch das Ehrendoktorat der Katholischen Universität von Loewen wurde ihm verliehen. Havers gehört zu den führenden Vertretern seiner Disziplin. Die Früchte seines Schaffens liegen in zahlreichen selbständigen Publikationen vor. Sein Hauptwerk ist das "Handbuch der erklärenden Syntax", ein für Forschung und Lehre gleich unentbehrliches Kompendium der vergleichenden Sprachwissenschaft, in dem die Verwandtschaftsverhältnisse der europäischen Sprachen aufgezeigt und von einer gemeinsamen Wurzel abgeleitet werden. Auch seine anderen Arbeiten sind sehr bedeutungsvoll. Sie betrachten die sprachlichen Erscheinungen nicht rein mechanisch und isoliert, sondern suchen sie immer in ihrem Zusammenhang zu erfassen und streben eine Verknüpfung der Linguistik mit Volkskunde, Völkerkunde, Religionswissenschaft, Philosophie und Psychologie an. Prof. Havers hat seinem Fach zu einer zentralen Stellung innerhalb der Philologie verholfen und den Mittelpunkt eines ausgedehnten Schülerkreises gebildet.

Univ.-Prof. Dr. Hubert Rohracher, am 24. April 1903 in Lienz geboren, studierte in München und Innsbruck, wo er das juristische und das philosophische Doktorat erwarb und sich 1932 habilitierte. 1938 enthoben, wurde er 1947 als ordentlicher Professor für Philosophie an die Wiener Universität berufen. Er ist Vorstand des Psychologischen Instituts und wirkliches Mitglied der Österreichischen Akademie der Wissenschaften. Rohracher kommt als Psychologe von den Naturwissenschaften her. Seine Methode geht von der Erfahrung aus und betont den Wert des Experiments. Seine charakterologischen Untersuchungen bauen auf den modernen Typenlehren auf, gehen aber über sie hinaus. Die exakte Untersuchung des Verhaltens des Einzelmenschen gibt den Schlüssel zur Erklärung der psychologischen Vorgänge. Nur die erwiesenen, insbesondere durch die physiologische und medizinische Forschung gesicherten Tatsachen zählen. Sein bekanntestes Buch "Einführung in die Psychologie" ist in sechs Auflagen verbreitet. Von ihm wurde auch der Nachweis erbracht, daß der menschliche Körper ununterbrochen Mikrobewegungen ausführt. Eine gleichfalls von ihm entwickelte Meßtechnik zeichnet diese kleinsten Schwingungen auf. Die ständig vorhandene Körpervibration ist nach ihm als wichtiger Regulationsfaktor im Wärmehaushalt anzusehen. Seine Entdeckung wurde in vielen Ländern aufgegriffen.

- - -

Geehrte Redaktion!

=====

Wir erinnern daran, daß Montag, den 2. Mai, für die Vertreter der Presse die Gelegenheit besteht, an der ersten Muttertagsfeier auf dem Kahlenberg teilzunehmen. Abfahrt mit Autobus um 14 Uhr vom Rathausplatz.

Sie sind herzlich eingeladen, einen Vertreter Ihrer Redaktion zu entsenden.

- - -

Dokumentenschau für die Musikakademie  
=====

30. April (RK) Am Montag, dem 2. Mai, wird um 15.30 Uhr in der Akademie für Musik und darstellende Kunst, Abteilung Gesang, 3, Metternichgasse 8, von Präsident Prof. Sittner und Senatsrat Dr. Thoenig, die Dokumentenschau "Musikstadt Wien" für den Besuch der in- und ausländischen Studenten der Musikakademie eröffnet. Die Ausstellungsgegenstände sind in einem Vorraum zur Übungsbühne untergebracht, dessen Empirestil einen stimmungsvollen Rahmen zu den Darstellungen aus der Musikgeschichte Wiens abgibt. Die Dokumentenschau wird es vor allem den 200 ausländischen Musikstudenten ermöglichen, Einblick in das Leben und die Wesensart der großen Tondichter zu gewinnen, die in Wien gewirkt haben.

- - -

Theodor Herzl zum Gedenken  
=====

30. April (RK) Auf den 2. Mai fällt der 100. Geburtstag des Schriftstellers und Begründers des modernen Zionismus Dr. Theodor Herzl.

In Pest geboren, absolvierte er an der Wiener Universität das Rechtsstudium und verfaßte anschließend zahlreiche Theaterstücke, vor allem Lustspiele. Weiter trat er als Feuilletonist und Berichterstatter hervor. Ein mehrjähriger Aufenthalt in Paris, wohin er als Korrespondent der Neuen Freien Presse entsendet wurde, erweiterte seinen Gesichtskreis. Weltpolitische Probleme und die Fragen des Judentums zogen sein Interesse auf sich. Herzl erkannte die Gefahr des internationalen Antisemitismus und suchte eine Lösung. 1896 erschien seine Schrift "Der Judenstaat", die bereits konkrete Pläne enthielt. Eine "Jewish Company" sollte den Türken Palästina abkaufen und eine Massenauswanderung einsetzen. 1897 konnte der erste allgemeine Zionistenkongreß in Basel einberufen werden, der sich zu einem großen Erfolg seiner Idee gestaltete,

./.

und Herzl zum Präsidenten gewählt. In der Folge tauchte ein neues Projekt auf, das Uganda-Projekt, und es kam zur offenen Spaltung. Herzl starb schon am 3. Juli 1904 im 45. Lebensjahr und wurde auf dem Döblinger Friedhof begraben. Die israelische Regierung ließ 1949 seine Leiche exhumieren und in einem Mausoleum in Isreal beisetzen. Herzls Bedeutung ging über seine Tätigkeit im Rahmen der zionistischen Bewegung weit hinaus. Durch sein Eintreten für den Frieden und für die Notwendigkeit sozialer Umgestaltungen ist er seiner Zeit vorausgeeilt. Vielfach der letzte jüdische Prophet genannt, zeigt er in den Tagebüchern, die erst später herausgegeben wurden, sein ganzes edles Menschentum.

- - -

#### Wiener Fremdenverkehr im März

=====

30. April (RK) Wie dem Bericht des Statistischen Amtes der Stadt Wien über den Fremdenverkehr im März entnommen werden kann, wurden von den Wiener Beherbergungsbetrieben 144.985 Übernachtungen gemeldet, darunter 6.906 von den Jugendherbergen. Insgesamt wurde von den Beherbergungsbetrieben im März der Aufenthalt von 52.535 Fremden ausgewiesen. Darunter befanden sich 24.488 Gäste aus dem Ausland. Besucher Wiens, die bei Verwandten und Bekannten wohnten oder sonstige Privatquartiere genommen haben, sind in diesen Zahlen nicht enthalten.

Die meisten ausländischen Besucher kamen aus der Deutschen Bundesrepublik, nämlich 6.221. Aus den Vereinigten Staaten sind 3.361, aus Großbritannien 1.369, aus Italien 1.353, aus Frankreich 1.251 und aus der Schweiz 1.205 Gäste nach Wien gekommen. Unter den 1.921 in den Jugendherbergen einquartierten Jugendlichen befanden sich 786 Ausländer.

- - -

Der letzte Weg von Stadtrat Resch  
=====

30. April (RK) Eine große Trauergemeinde nahm gestern nachmittag in der Feuerhalle der Stadt Wien Abschied vom ehemaligen Gemeinderat und Stadtrat Johann Resch. Unter den Trauergästen befanden sich die Minister Afritsch und Dr. Tschadek, der Zweite Präsident des Nationalrates Olah, Bürgermeister Jonas, Vizebürgermeister Mandl und Landtagspräsident Marek, die Mitglieder des Stadtsenates, Vertreter der Niederösterreichischen Landesregierung sowie viele Abgeordnete, Gemeinderäte und hohe Beamte des Bundes und der Gemeinde. Zahlreich vertreten waren auch die Körperschaften und Institutionen, in denen Resch gewirkt hatte.

Im Namen der Stadt Wien hielt Bürgermeister Jonas einen tief empfundenen Nachruf, in dem er die Verdienste des Verstorbenen um die Bundeshauptstadt würdigte. "Ohne Überheblichkeit", sagte er, "dürfen wir Johann Resch alle Prädikate zuerkennen, die großen Persönlichkeiten gebühren. Den Höhepunkt seiner Leistungen in der Stadtverwaltung, der er Jahrzehnte treu gedient hat, erreichte er nach 1945, als ihm die Reorganisation der Städtischen Unternehmungen und bald danach die Verwaltung des Finanzwesens anvertraut wurden. Seit dieser Zeit kannten ihn die meisten Wiener als den verantwortungsvollsten Mann im Wiener Rathaus. Er war ein echter Wiener, der mit Liebe an seiner Vaterstadt hing; er war ein Mann der Zahlen, aber er verstand es auch, diese Zahlen mit Leben zu erfüllen und sie in Werke umzusetzen, die den Menschen dienen."

Namens der Meidlinger Bezirksorganisation der Sozialistischen Partei verabschiedete sich von Johann Resch Gemeinderat Opravil.

- - -

"Lokalausgangsschein" im Theater an der Wien  
=====

30. April (RK) Heute vormittag unternahmen Vizebürgermeister Mandl, Stadtrat Heller mit dem Wiener Baudirektor Prof. Dipl.-Ing. Dr.techn. Pecht und den leitenden Beamten des Kulturamtes und der Baudirektion einen ersten "Lokalausgangsschein" im Theater an der Wien. Zweck der Besichtigung war es, sich ein Bild über den gegenwärtigen Bauzustand des Gebäudes zu machen. Prof. Marischka führte die neuen Besitzer durch das Haus.

- - -

Linzer Besuch im Wiener Rathaus  
=====

30. April (RK) Eine Gruppe von Linzer Berufsschülern, die auch Esperanto lernen, unternahm heute einen Ausflug nach Wien. Da sie wußten, daß Bürgermeister Jonas Esperantist ist, besuchten sie auch das Wiener Rathaus, wo sie im Roten Salon empfangen wurden. Der Wiener Bürgermeister begrüßte die Linzer Burschen und Mädchen im Beisein seines Linzer Amtskollegen Dr. Koref, der sich zufällig gerade zu Besprechungen im Wiener Rathaus aufhielt.

Zur Erinnerung an ihren Besuch in Wien ließ Bürgermeister Jonas an seine Linzer Gäste Wiener Bilderalben verteilen.

- - -